



An den Grossen Rat

21.5836.03

GD/P215836

Basel, 22. Mai 2024

Regierungsratsbeschluss vom 21. Mai 2024

Anzug Michael Hug und Annina von Falkenstein betreffend «Durchführung eines Pilotprojekts Gratis-Tests für sexuell übertragbare Krankheiten (STI)»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 1. Juni 2022 mit Beschluss Nr. 22/22/34G den nachstehenden Anzug Michael Hug und Annina von Falkenstein dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg bei den Ansteckungen mit sexuell übertragbaren Krankheiten wie z.B. Syphilis, Tripper oder Chlamydien feststellbar. Sogenannte STI (sexually transmitted infections) müssen oft langwierig und teuer therapiert werden. Werden sie nicht entdeckt und behandelt, können sie zu Spätfolgen führen. Chlamydien beispielsweise können bei Frauen zu schweren Komplikationen wie «pelvic inflammatory disease» (PID), ektoper Schwangerschaft und Unfruchtbarkeit führen. Zudem können STI bewirken, dass Betroffene empfänglicher für HIV-Infektionen sind. Werden genannte Krankheiten nicht frühzeitig entdeckt, bilden sich Ansteckungsketten, die zu einer Verbreitung führen. Die Krankenkasse übernimmt zwar häufig die Kosten der notwendigen Tests für STI, allerdings werden diese aus verschiedenen Gründen häufig nicht durchgeführt. Einerseits müssen die Tests bei einer hohen Franchise trotzdem selbst bezahlt werden. Andererseits läuft die Krankenversicherung bei vielen jungen Menschen noch über die Eltern. Da es sich bei STI nach wie vor um ein Tabu-Thema handelt, wollen junge Menschen nicht, dass ihre Eltern davon erfahren. In diesem Zusammenhang bitten die Unterzeichnenden den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob:

Der Kanton ein auf drei Jahre limitiertes Pilotprojekt lancieren kann, welches in Basel-Stadt wohnhaften Personen bis zum 25. Lebensjahr kostenlose Testmöglichkeiten für STI ermöglicht.

Der Kanton das Pilotprojekt wissenschaftlich begleiten lassen und dessen Nutzen evaluieren kann. Insbesondere soll ein Vergleich der Kosten, welche der Allgemeinheit durch die Verbreitung von STI entstehen, im Status quo (bisherige Prävention, Krankheitskosten) und nach Durchführung des Pilotprojekts durchgeführt werden.

Michael Hug, Annina von Falkenstein»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Epidemiologie von sexuell übertragbaren Krankheiten in der Schweiz

Die Anzahl gemeldeter Diagnosen von sexuell übertragbaren Infektionen (Sexually Transmitted Infections, STI) steigt in der Schweiz seit mehreren Jahren stetig an. Besonders Chlamydien, Gonorrhoe (Tripper) und Syphilis werden immer häufiger gemeldet. Meldungen zu Hepatitis B und C sowie Infektionen mit dem Humanen Immunschwäche Virus (HIV) nehmen tendenziell ab.

Nachfolgend eine Übersicht zu meldepflichtigen STI-Diagnosen, die dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Jahr 2022 gemeldet wurden:

Infektion	Inzidenz pro 100'000 Wohnbevölkerung (Stand: 2022)	Mehrjährige Tendenz (Veränderung gegenüber 2021)
HIV	4.2	rückläufig
Chlamydien	148.8	steigend (+6%)
Gonorrhoe	58.2	steigend (+25%)
Syphilis	9.3	steigend (+20%)
Hepatitis B	0.2	rückläufig
Hepatitis C	0.1	rückläufig

Der Rückgang der HIV-Fallzahlen von 1'300 pro Jahr in den 1990er-Jahren auf 371 Fälle im Jahr 2022 verdeutlicht die Relevanz von Kaskaden in der Bekämpfung von sexuell übertragbaren Krankheiten. So kennen fast alle Personen mit HIV ihren Status und können rasch effektiv behandelt werden, damit sie das Virus nicht mehr weitergeben. Im Kontrast dazu sind die Dunkelziffern bei anderen STIs hoch. Chlamydieninfektionen verlaufen beispielsweise meist asymptomatisch und werden am häufigsten bei jungen Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren diagnostiziert – oft bei Routinekontrollen in gynäkologischen Praxen. Gonorrhoe wird am häufigsten bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) diagnostiziert, Syphilis bei MSM und Sexarbeitenden.

1.1 Testhäufigkeit, Anzahl aufgedeckter Infektionen, Kostenübernahme

Ein wesentlicher Grund für den langjährigen Anstieg von STI-Diagnosen ist die Ausweitung des Testens. Über die Jahre wurden Testhäufigkeit, Anzahl sich testender Personen sowie Diagnostik (z. B. Abstrichorte) ausgeweitet. Das Schweizer Meldewesen verzeichnet beispielsweise zwar sowohl für Gonorrhoe als auch Chlamydiose seit Jahren eine zunehmende Anzahl Infektionen. Aber gemessen an der Gesamtzahl der getesteten Personen weist BerDa¹, eine offizielle elektronische HIV-Beratungs- und Datenmelde-Software, über die Jahre einen konstanten Anteil an positiven Diagnosen auf (Betrachtungszeitraum von 2016 bis 2021). Das heisst, dass die zunehmende Anzahl Infektionen vor allem darauf zurückzuführen ist, dass sich immer mehr Personen immer häufiger testen lassen, während die Anzahl Übertragungen eher stabil bleibt.² Ein Teil des Anstiegs ist zudem mit den immer besser werdenden Diagnoseverfahren zu erklären.

Da Untersuchungen auf asymptomatische Infektionen vor allem empfohlen werden, um die Anzahl der Trägerinnen und Träger in den unterschiedlichen sexuellen Netzwerken zu verringern und möglichst gering zu halten, ist es wichtig, dass die vom Individuum zu tragenden Kosten niedrig sind. Anders als HIV, das in den meisten Fällen lebenslang im Körper verbleibt und einer Medikation bedarf, welche die Virusvermehrung unterdrückt, können bakterielle Infektionen wie Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydieninfektionen zwar geheilt, aber auch wiederholt erworben werden.

In der Schweiz müssen STI-Tests in der Regel selbst bezahlt werden. Krankenkassen übernehmen nur unter bestimmten Voraussetzungen die Kosten. Franchisen von bis zu 2'500 Franken pro Jahr

¹ Beratungsleitfaden und Datenverwaltungssystem für VCT (Voluntary counselling and testing)– Stellen.

² Nationales Programm (NAPS) – Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen (<https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/documents/mt/p-und-p/naps/nationales-programm-naps.pdf.download.pdf/nationales-programmnaps-de.pdf>, Letzter Zugriff: 01.03.2024).

müssen in jedem Fall selbst getragen werden. Dies schreckt gerade Menschen mit geringen finanziellen Mitteln (z. B. Lernende, Studierende oder Personen, die Sozialleistungen beziehen) ab, Tests durchzuführen – selbst bei Verdacht auf eine Infektion.

1.2 Mögliche Präventionsmassnahmen

Aus epidemiologischer Sicht ist es wichtig, dass die Dunkelziffern zum Auftreten von STIs gesenkt, Infektionen zeitnah aufgedeckt und adäquat behandelt sowie Übertragungswege rasch unterbrochen werden können. Unbehandelte STIs können die Verbreitung in der Bevölkerung fördern und gravierende gesundheitliche Folgen – beispielsweise Unfruchtbarkeit – für infizierte Personen haben. Deshalb sind niederschwellige, kostengünstige Zugänge zu STI-Tests sowie gezielte Präventionsmassnahmen entscheidend.

Bestrebungen wie Kampagnen, während denen Kosten für STI-Tests bei Selbstzahlenden deutlich gesenkt wurden, haben der Ausweitung des Testens bereits in der Vergangenheit Vorschub geleistet. Zudem wurden im Juli 2021 die offiziellen Preise für Abstrichuntersuchungen national gesenkt. In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Anstieg der Fallzahlen für Gonorrhoe und Chlamydieninfektionen zu erwarten. Mit den hohen Dunkelziffern zu STIs in der Bevölkerung ist es wahrscheinlich, dass vermehrtes Testen zunächst zu einer Zunahme gemeldeter Infektionen führen würde, die vorher unerkannt geblieben wären. Basierend auf diesen Daten könnten die Präventionsmassnahmen optimiert werden.

2. Testangebote im Kanton Basel-Stadt

Wer sich in Basel auf STIs testen lassen möchte, hat verschiedene Möglichkeiten. Zu unterscheiden sind subventionierte, vergünstigte Angebote mit Beratung, versus Testangebote mit oder ohne Beratung, wie sie auf dem freien Markt erhältlich sind. Nachfolgend sind exemplarisch einige Anbieter und Preise für einen STI-Test aufgeführt. Daneben gibt es auch Firmen, die zu ähnlichen Preisen Testkits nach Hause liefern.

Testkombination	Preis	Anonymes Testen möglich	Anbieter	Subventionierung durch Bund oder Kantone
HIV, Syphilis, Hepatitis B und C (keine Beratung im Angebot)	142.70 Fr.	nein	drop in lab 4051 Basel	nein
HIV (Schnelltest), Chlamydien, Gonorrhoe, Syphilis (Labor-tests) inkl. Beratung	165.00 Fr.	ja	Checkpoint Basel 4058 Basel	ja
HIV, Syphilis, Hepatitis C (Schnelltests), Chlamydien und Gonorrhoe (Labortests) inkl. Beratung	175.00 Fr.	ja	Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) 4058 Basel	ja
HIV, Syphilis, Hepatitis B und C, Chlamydien, Gonorrhoe, (keine Beratung im Angebot)	210.70 Fr.	ja	Labor Rothen 4002 Basel	nein

(Stand: 30.01.2024)

3. Kostenschätzung Gratis-Tests STI für junge Menschen

Im Kanton Basel-Stadt gibt es derzeit nur ein reduziertes Angebot an kostengünstigen STI-Tests für junge Menschen. Im Gegensatz dazu wurde 2022 in der Stadt Zürich das Pilotprojekt «Gratis-tests für sexuell übertragbare Infektionen» lanciert. Seit dem 1. Juni 2023 können sich alle in der

Stadt Zürich wohnhaften jungen Menschen bis 25 Jahre und Personen mit einer Kultur-Legi kostenlos auf STIs testen lassen. Die anonymen Testungen werden in bereits etablierten Teststellen angeboten. Sie beinhalten Untersuchungen auf HIV, Syphilis, Chlamydien, Gonorrhoe und Hepatitis. Ergänzend werden gesundheitliche und präventive Beratungen angeboten.

Die Kosten des Projekts belaufen sich total auf 2.6 Mio. Franken. Das Pilotprojekt dauert drei Jahre, umfasst ein Angebot von 400 Terminen für Gratistests pro Monat und wird von der Universität Zürich wissenschaftlich begleitet. Anspruch hätten in der Stadt Zürich mindestens 44'000 Personen (Statistisches Amt Zürich, Anzahl junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, Stand 2022), wobei die Nachfrage das Angebot stark übersteigt. Im Kanton Basel-Stadt sind Stand 2023 rund 22'000 Personen der Bevölkerung zwischen 15 und 25 Jahre alt (Statistisches Amt Basel-Stadt). Zu den Auswirkungen des Projekts auf STI-Fallzahlen und andere Kenngrößen können derzeit noch keine Aussagen gemacht werden.

4. Erweiterung des bestehenden Test-Angebots im Kanton Basel-Stadt über die Aidshilfe beider Basel

Das BAG hält die Kantone im Rahmen des Nationalen Programms (NAPS) «Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C- Virus und sexuell übertragene Infektionen» dazu an, gezielte Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um finanzielle Zugangshürden zu Angeboten für Beratung, Impfungen, Tests, Behandlung und Schadensminderung abzubauen. Eine Ergänzung und Ausweitung des bereits bestehenden Test- und Beratungsangebots für junge Menschen im Kanton Basel-Stadt ist demnach zu begrüssen.

Der Kanton Basel-Stadt unterhält ein Staatsbeitragsverhältnis mit der Aidshilfe beider Basel (AHbB). Die Trägerschaft erhält für die Jahre 2022 – 2025 eine Finanzhilfe in der Höhe von 428'000 Franken pro Jahr. Diese Finanzhilfe enthält bereits vergünstigte und subventionierte Angebote (Check-point Basel, Lady-Check und weitere Testangebote der AHbB). Im Rahmen der Verlängerung dieses Staatsbeitragsverhältnisses (Vertragsperiode ab 2026) werden derzeit der Leistungskatalog sowie die bisherigen Angebote überprüft und – falls nötig – auf den aktuellen Bedarf angepasst. Eine Erweiterung des Test-Angebots soll daher im Rahmen der neuen Verhandlungen mit der AHbB geprüft werden.

5. Antrag

Aus fachlicher Sicht scheint ein Angebot, in dessen Rahmen sich – wie von den Anzugstellenden vorgeschlagen – junge, im Kanton Basel-Stadt wohnhafte Menschen bis 25 Jahre gratis auf STI testen lassen können, sinnvoll. Der Regierungsrat schlägt darum vor, die Möglichkeit und die Kostenfolge eines Angebotes im Rahmen der Staatsbeitragsverhandlungen mit der AHbB für die Vertragsperiode ab dem Jahr 2026 zu prüfen. Aufgrund dieses Berichts wird daher beantragt, den Anzug Michael Hug und Annina von Falkenstein betreffend Durchführung eines Pilotprojekts Gratis-Tests für sexuell übertragbare Krankheiten (STI) stehenzulassen und nach den Verhandlungen mit der AHbB erneut zu berichten.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin